



---

# DAS GLÜCK DER TÜCHTIGEN

---

**SEIT MEHR ALS ZEHN JAHREN STELLEN WIR IHNEN IN  
UNSERER **ART-STARTER-RUBRIK** DIE JUNGE KUNSTSZENE VOR –  
HÖCHSTE ZEIT, EINE BILANZ ZU ZIEHEN! WIR HABEN EINIGE  
AUSGEWÄHLTE BEFRAGT, WIE SICH IHRE KARRIEREN SEIT  
IHREM DEBÜT IN ART ENTWICKELT HABEN – UND STAUNEN  
ÜBER DIE INDIVIDUELLEN ERFOLGSGESCHICHTEN**



Längst keine Anfänger  
mehr: LuYang, Julian  
Charrière, Britta Thie,  
Daniel Turner, Laure  
Prouvost und Christian  
Falsnaes (von oben  
links im Uhrzeigersinn)

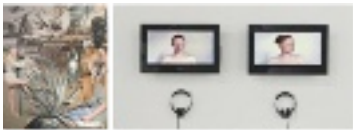




»ES LAG EINE  
VERÄNDERUNG IN DER  
LUFT, EINE ZEITENWENDE,  
DIGITALE MEDIEN  
KAMEN AUF«



BRITTA THIE



Die Künstlerin auf dem C-Print „The Mirror“ (100 x 80 cm, 2003, links) und in der Videoinstallation „Stealing“ (2009)

Spiel mit der Pose

Britta Thie tritt in Modomagazinen, Weblogs und Videoporten auf. Sie bastelt sich Körperformen, will aber keine Körperkunst machen

Wie auch mit dem Werk der Berliner Künstlerin Britta Thie beschäftigt, muss aber dieser bewegliche Körper nicht selbst verregnet werden. Denn Thie produziert bewegliche Körper und selbst verregneten Situationen, die dem Betrachter nicht vorrangig in Museen, Galerien, Kabinen oder Kunstmagazinen begegnen. Die Video-Körper sind im Internet anderer Örtlichkeiten: in Modomagazinen, in Internet Blogs, Online-Videoporten oder dem sozialen Netzwerk Facebook. Manchmal umgibt Thie, die auch als professioneller Model arbeitet, zudem selbst die bare eine Kamera. Wenn sie mit einer ihrer selbst gemachten auf einer ähnlichen Veranstaltung auftaucht und die Blicke auf sich zieht. Bei welchen Gelegenheiten wird sie selbst gemachten, wie ein oben gezeichnetes Wesen aus einer fremden Galerie. So wird die Künstlerin zu einer einzigen großen Performance.

Die Hauptrolle spielt Thie auch in ihrer bahnbrechenden Arbeit, dem 2009 produzierten Video „Stealing“, auf dem sie sich selbst in der Situation, wie sie sich bei einer Präsentation in einem Modomagazin zeigen lassen möchte, ein Gegenüber gegenüber setzt. In der Pose weiß „Maler“ (insgesamt in den Blick) viele Energie im Körper.“ Bei dem Bild spricht die Quil und die Last am Spiel mit der Pose. Die Arbeit mit Sprache unterstützt sie, besonders das, „was die Sprache einem so sagt“, sagt Thie. Sie behauptet: „Angepasst“ macht aber „Jenseits von“ (im 2009) und macht die Körper an der Installationen Clip auf der Videoplattform Vimeo nicht mehr angelegte: wichtige Dinge haben sie auf ihre Seite kommentiert und verlinkt. Der erste Erfolg kam überraschend. Thie nennt es ihren „ersten Moment“.

Wie durchweggehend diese Art erfinderischer Körper in den über etlichen Modomagazinen des Marktes und des Kunstbetriebs ist, wird die Zukunft zeigen. Aufträge von Galerien gibt es doch diese noch beschränkt an vor allem die Dilemma, mit dem sie in diesem Sommer an der Berlin University der Kunst der Studien handelt. Thie arbeitet eben mittlerweile, sich mehrer Jahre und gleichzeitig und heute noch dabei in einem Medium von einem anderen Medium aus.“

STECKBRIEF

GEBURT | München, 1985

WISSEN | Berlin

AUSBILDUNG | Studium der Psychologie, Philosophie und Kommunikationswissenschaft, Gesamthochschule, Campus Duisburg, 2006; Universität der Kunst, Berlin

GALERIE | Galerie auch

INITIALZÜNDUNG | 1999 – die erste

2004-Galerie

HÖHEPUNKT | 2009

TEUFELSWEG | 2002

HELDEN | „Für Mäker und Dana Scully

weil“ (2011)

Ein BAK, DER HINZUGELAUFEN HÄTTE

„Zwei Gegenstände erheben und drei Gegenstände“

„Kontingenz“

WARUM KÜNSTLER, NICHT BANKER? |

Dyskalkulie



61

WARUM KÜNSTLER,  
NICHT BANKER?  
»DYSKALKULIE«  
BRITTA THIE, 2012



<  
Auf den bunten Bänken mit Ladestationen konnten Besucher des Museums Abteiberg in Mönchengladbach ihre Handys einstecken und rumlungern wie Teenies in der Shoppingmall  
POWERBANKS, 2019

<<  
Ein Blick hinter die Kulissen: Beim Dreh einer Serie kam Britta Thie die Idee, das Filmset in Malerei zu übersetzen.  
FOCUS PULLER, 2023, 150 X 112 CM

>  
Vor violetterm Himmel erweckt diese Szene fast den Eindruck einer Raumstation. Auch hier handelt es sich um das Gemälde eines Filmsets  
CHERRY PICKER II, 2023, 200 X 150 CM

## BRITTA THIE

**GEBOREN 1987 IN MINDEN; LEBT UND ARBEITET IN BERLIN; GALERIE: WENTRUP; WEBSITE: BRITTATHIE.TV**

»Der erste wichtige Schritt in meiner Laufbahn war, mich an einer Kunstakademie zu bewerben. Als es klappte, studierte ich zunächst in Münster, dann in Berlin und New York. Mit den Städten wechselte ich meist auch das Medium – von Malerei zu zeitbasierten Medien. Es lag eine Veränderung in der Luft, eine Art Zeitenwende, digitale Medien und das Web 2.0 mit seinen Plattformen kamen auf, all das wollte ich im Kontext meiner künstlerischen Arbeit ausprobieren.

Nach Berlin kam ich in den späten Nullerjahren, noch bevor die Smartphones Einzug hielten. Das Internet fühlte sich an wie ein neues Universum für künstlerisches Arbeiten. In Berlin traf ich auf viele Künstler und Menschen aus der ganzen Welt, die mir neue Perspektiven aufzeigten und von denen ich viel lernen durfte. Wir kreierte

Online-Gruppenschauen, die Stadt wurde zum Studio und die Universität zu einem Ort, in den man die Erfahrungen von außen hineintrug und verarbeitete. Eine zentrale Person war meine Professorin Hito Steyerl, die uns Studierenden viele Impulse gab. Prägend war auch mein Austauschjahr an der COOPER UNION in New York. Das Studium dort war ganz anders aufgebaut als hier, man kann bei vielen Professoren gleichzeitig studieren, anstatt nur Teil einer ›Meisterklasse‹ zu sein, was ich als sehr bereichernd empfand. Zum Glück hatte ich ein Stipendium, anders wäre das Leben in New York unmöglich gewesen.

Ein Schlüsselmoment war 2009, als meine Videoarbeit *Shooting* durch einen Post auf der Online-Plattform des Künstlerkollektivs DIS viral ging. Sogar noch einige Jahre später wurde ein Kurator der SCHIRN-KUNSTHALLE Frankfurt so auf mich aufmerksam. In Kooperation mit ARTE beauftragte die SCHIRN ein digitales Kunstwerk, woraus meine Webserie *Translantics* entstand. Ich weiß noch, dass mich der damalige Direktor der SCHIRN, Max Hollein, mit viel Feingefühl und Sensibilität überzeugte, die erste Folge doch, und genauso wie sie war, zu veröffentlichen – zum Glück. Ein Herzensprojekt war auch die Ausstellung ›Powerbanks‹ im MUSEUM ABTEIBERG. Dazu

lud mich die Direktorin Susanne Titz ein, die mich auch bei der Zusammenarbeit mit Jugendlichen in Mönchengladbach unterstützt hat. Das Museum liegt nahe einer Shoppingmall, in der viele Teenager Zeit verbringen und auf Sitzbänken mit Ladestationen ihre Handys laden. Diese Bänke habe ich in eigene Versionen für das Museum verwandelt, es gab freien Eintritt, gratis Wi-Fi wie in der Mall und einen Film zum Streamen.

Ein paar Jahre später gaben mir Maurin Dietrich und Jonas Wendelin die Möglichkeit, meine neuen Malereien von Filmsets in dem Berliner Projektraum FRAGILE auszustellen. Ich fand es spannend, das ›schnelle‹ mobile Medium Film in ein ›langsameres‹ zu holen. Die Motive entstanden bei einem Filmdreh während einer Serienproduktion für einen großen Streamingdienst. Man weiß nicht, wann und ob die Serie herauskommen wird. Das Thema habe ich dann beim Berliner GALLERY WEEKEND 2023 wieder aufgegriffen, wo ich in der Galerie WENTRUP meine erste Soloschau in einer Galerie hatte. Ich habe bestimmt nicht alles richtig gemacht, aber vielleicht ist das auch okay.«

PROTOKOLL: GESINE BORCHERDT

